

Witz

»Das Ehepaar X lebt auf ziemlich großem Fuße. Nach der Ansicht der einen sollte der Mann viel verdient und sich dabei etwas zurückgelegt haben, nach anderen wieder soll sich die Frau etwas zurückgelegt und dabei viel verdient haben.« Ein geradezu diabolisch guter Witz! Und mit wie geringen Mitteln er hergestellt ist!

(Freud, 1905c, S. 32)

Unter all meinen Büchern sind in keinem so viele Unterstreichungen (mit Bleistift, mit blauem und mit rotem Kugelschreiber) wie in Freuds *Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten*. Aber nicht nur das, dieses Buch hat dazu beigetragen, meinem Leben einen bestimmten Verlauf zu geben, einen anderen, als eigentlich vorgesehen war. Ich las es 1966 während meiner Wehrdienstzeit heimlich in der Schreibstube, wenn gerade keine Formulare auszufüllen waren. Nach dem Abitur wollte/sollte ich Jura studieren, wie mein Vater. Der Wehrdienst ermöglichte einen Aufschub, eine Bedenkzeit. Gab es nicht vielleicht Fächer, die viel interessanter waren (> 14.08.)? Zum Beispiel Psychologie? Ich kannte nur Sigmund Freud – dem Namen nach. Und es hatte sich herumgesprochen: In unserer Seele ist manches los, von dem wir keine Ahnung haben – und dieser Freud hat es darauf angelegt, das Untergründige ans Tageslicht zu bringen. Aber was sollte man von ihm lesen? Da fiel mir sein Buch über den Witz ins Auge. Vielleicht hatte ich auch die Nebenhoffnung, hier neue gute Witze vorzufinden. Und tatsächlich, das Buch ist eine reiche Fundgrube. Die Witze dienen als empirische Grundlage für die zu gewinnenden Erkenntnisse über das Unbewusste in

unserer Seele. Freud fand diesen oben zitierten Witz also »diabolisch gut« – sooo toll fand ich ihn nun meinerseits nicht – aber jetzt konnte ich herausfinden, wieso ich darüber nicht in demselben Maße lachen konnte. Ich lernte, dass vor allem zwei Faktoren zusammenkommen müssen, damit sich in der Seele das Lachen breitmacht: die Technik und die Tendenz (> 01.12.). Die Technik im obigen Beispiel ist deutlich und sehr elegant: Sie liegt vor allem im Wortspiel der doppelten Bedeutung von »sich etwas zurückgelegt« haben. Klar, das ist witzig. Aber so richtiges Lachen kommt erst auf, wenn ich zusätzlich an der Bloßstellung der Ehefrau meine von Herzen kommende Freude habe – vielleicht weil ich sie kenne und heimlich verachte, oder weil ich generell die Moral von Frauen mit Argwohn beobachte. Wenn diese Tendenz bei mir nicht anschlägt, bleibt vom Lachen nur ein karges Schmunzeln. Der Witz muss, zusätzlich zur gelungenen Technik, Wasser auf meine Mühle sein. Nach dem Wehrdienst immatrikulierte ich mich in zwei Fächern: Jura und Psychologie – und nach einigen Monaten blieb ich bei der Seelenkunde hängen. Leider war von Freud dort wenig die Rede – aber das ist ein anderes Kapitel!

Friedemann Schulz von Thun, Prof. Dr. Dr. hc., war Professor an der Universität Hamburg und ist Autor der drei Klassikerbände *Miteinander reden 1–3*. Seit 2009 Leitung des Schulz von Thun Institutes für Kommunikation in Hamburg.